

Jüdische Verhezung.

Wir stehen im Kriege; die innere Einigkeit ist eine wichtige Voraussetzung des Erfolges. So peinlich die Auseinandersetzungen zwischen Oesterreich und Ungarn über die Versorgungsschwierigkeiten hüben und drüben und die Pflicht gegenseitiger Hilfeleistung sind, so können diese Auseinandersetzungen keine Gefahr bedeuten, so lange sie im Geiste der Zusammengehörigkeit und gegenseitiger Achtung geführt werden. Abgeordneter Fint hat in seiner gestrigen Rede im Abgeordnetenhaus diesen Ton angegeben. Er hat unwiderlegliche Tatsachen, die schwere Benachteiligung der österreichischen Kriegswirtschaft bedeuten, angeführt, aber zugleich an die Einsicht des ungarischen Volkes appelliert, das mit Oesterreich im Felde treu eine Einheitsfront gebildet und dabei seinen Mann gestellt habe und dessen Interesse auch eine starke wirtschaftliche Einheitsfront verlange. Der Sprecher der christlichsozialen Partei gab sogar die Berechtigung des ungarischen Vorwurfs zu, daß Ungarn für mache aus Oesterreich nach Ungarn gelangende Industrieerzeugnisse einen übermäßig hohen Preis bezahlen müsse und forderte von der Regierung, daß sie diesen gegen Ungarn gerichteten Wucher treffe; wenn in Oesterreich den Wucherern in der Schwerindustrie und Kohlenindustrie, in Ungarn den Fleisch-, Vieh- und Fettwucherern das Handwerk gelegt würde, dann werde es möglich sein, drüben und hüben die Preise zu regulieren und etwas abzubauen. Das waren versöhnliche Worte, die von allen Besonnenen in Oesterreich unterstützt werden. Es ist nun überaus bezeichnend, welches Echo die in Oesterreich erhobenen Beschwerden in der jüdischen Presse Ungarns finden. Der „Uz Est“, das Blatt, von dem man sagen kann, daß er die Meinung der Straße in Ungarn beherrscht, widmet in seinem heutigen Blatte den Vorgängen folgende Äußerung:

Gestern wurden gegen uns im österreichischen Reichsrat Angriffe gerichtet, die bisher beispiellos waren. Der ganze Reichsrat hat seine schmierigen Stiefel an uns abgewischt und eine ganze Reihe von Verleumdungen in unser Anliß geschleudert. Wäre der Lebenstrieb in uns nicht erloschen und unser (?) altes edles magyarisches Blut nicht gelähmt, müßten wir wie ein gestörter Wespenstamm aufsteigen, die ganze Presse, das ganze Parlament und die ganze Bevölkerung. Gestern sprach man drüben von uns wie von einer letzten afrikanischen Kolonie, welche alles, was sie hat, nur Oesterreich verbanke, welche sich glücklich fühlen soll, daß sie so einen ruhmvollen Ausbeuter habe, wie dies Oesterreich ist. Ueberraschender als diese lebensschäftlichen Angriffe, ist die Verteidigung, die uns Höfer hielt. Es kam zutage, daß Ungarn, außerdem daß es die ganze Armee versorgt, unerhörte Mengen von Lebensmitteln an Oesterreich liefert. Und Oesterreich hat an alledem nicht genug. Es verlangt Repressalien... Der ganze Angriff hat nur einen erfreulichen Punkt gehabt, als jemand die Frage aufwarf: Wäre dem heutigen Zustand nicht die Personalunion vorzuziehen? Auf diese Frage antworten wir raschestens ja, wurde doch Ungarn seit 1848 gestern bewiesen, wie groß der Haß drüben gegen uns ist; wir haben keinen brennenderen Wunsch als diesen. Der Reichsrat kann hoffen, daß dieses Jarbezeugen bei uns die entsprechende Wirkung hervorruft und in dieser Frage das ganze Land auf die Beine bringt, welches in seinen letzten Bisselchen mehr Lebensfähigkeit, historische Berufung, Fähigkeiten und edle Werte besitzt, als ganz Oesterreich!

Ob wir Oesterreicher durch diese giftigen Ausspritzungen, die sofort gegen das Herz der Monarchie zielen, uns gekränkt fühlen sollen? Bewahre! Dieser schamlose Verhezungsvorwurf ist nur eine neue Erläuterung, wer bei den jetzigen Verhältnissen der eigentliche Gewinner diesseits und jenseits der Leitha ist. Der Jude wuchert hüben und drüben, der jüdische Händler und Spekulant mit Industrieartikeln aus Oesterreich brandschatzt Ungarn und der jüdische Schweinehändler und Futtermittelagent aus Ungarn wieder uns. Dieser wunderbare Ausgleich zugunsten des fremden Wucherertums wird bestehen, so lange zwischen den beiden Nachbarn nicht ein Einverständnis hergestellt wird, das die Interessen des christlichen

Volkes diesseits und jenseits wahr. Deshalb ist heute die jüdische Presse schon daran, dieses Einverständnis, die Schaffung eines gemeinsamen wirtschaftlichen Oberkommandos, wie es Abg. Fint nannte, zu hintertreiben. Die zitierte Äußerung des verbreitetsten in Ungarn erscheinenden jüdischen Blattes ist der bewußte Gegenzug des jüdischen Wucherer- und Spekulantentums gegen die Bedrohung seiner Geschäfte in Ungarn und bei uns.